



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augspurg und Dillingen, 1700

§.2. Mittel wider das Gottslästeren.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47701)

trifft/ist die Hoffarth/ disse meinen/ es gebühre ihne alles/was ihnen de/ roh haben ein Mensch in dem Weeg/ sehet/oder Gott ihrer Sündwegen was überzwergs/ ein Unglück oder Krankheit zuschickt/ so wollen sie verschmähen/ sie fahren heraus mit grausamen Worte wider die Menschen so wol als wider Gott selbst.

Die andere/und schier allgemeine Ursach der Gottes-Lästerung/ist ein jählig anstehende Ungedult/welche das Gemüth mit ganz unversehenen und unversehnen Armutungen überfallt/ dieses Ubel gießt sich sonderlich über die Arme aus/ welche die Reichthum/ so sie in der Armut besitzen/ noch nit genug fassen/diese in der Begierd reiche/ in der That aber nothleidende Menschen plagen sich selbst in ihrem Ertend/und wachen sie in ihrer Mühseligkeit kein Hülf finden/ wissen sie selbst nit/ über wem sie ihren Unmuth und Zorn auslassen müssen.

Die dritte Ursach der Gottes-Lästerungen/ die so wohl bey Reichen als bey Armen gefunden wird/ ist der unbesonene und heftliche Zorn/als bald ihnen was leids geschieht/ erhebt sich auf diesem Zorn/ und waltet das ganze Geblüt über sich/in allen Adern/ das Feuer steigt ihnen in das Angesicht/ und in den Kopf/ benimmt ihnen die Vernunft/ u. wirfft in der ersten Hitze aus dem Mund heraus was nur in den Sitt kommt/vergüßet auch der Seel nit so viel Zeit/das sie in sich gehe/ und se-

he was ihr zu thun und zu redens wohl oder übel ansehe.

§. 2.

Mittel wider die Gottes-Lästerung.

Das erste ist die Übung der Gedult/ welche also kräftig ist/das sie alle Bitterkeit süß gemacht/ und mitten unter den Wellen die höchste Ruhe findet. Von dieser hat Job in seinem Reichthum euffersten Verlust in dem unversehnen Tod seiner drey Töchter und sieben Söhnen/ ein so grosse Beyhülff gehabt/ das dieser so rauhe Stroh/ der sein Beständigkeit wohl hätte fehlen sollen/ so gar nit bewegt hat/ dann er ließe nit nur kein ungeziemendes Wort herfürbrechen/ sondern die Gedult gabe ihm Gelegenheit/ den heiligsten Namen Gottes zu loben und zu preisen/ als der/ seinem Gefallen nach/ die Güter von seinem Diener wider zu sich nahme.

Das andre Mittel/wird gezogen aus der Hochschöpfung des grossen Werths/ so der Mensch aus den Trübsalen/ Krankheiten und Armut schöpfen kan.

1. Der H. Chrysostomus sagt/ Gott alleinig sey unser wahrer Schatz/ alle die desse beraubt seind/ fallen in ein gefährliche Demuth/ wann schon alle Gold-Adern der gangen Welt/sie allein zu bereichen sich herfür thäten/herentgegen aber/ alle die Gott besitzn/werden niemalen arm seyn/wann schon das G. uck sie allen haben mit Füßen trette.

¶ ¶ ¶ ¶

1. Die

2. Die Tugenden seind die echte Reichthum der Seel; da der H. Blutzeug Adrianus / von dem Richter Seund. and. gefragt wurde / wohin er die Kirchen Schätz gethan hätte? gab er ihm zur Antwort / unsere Seelen seind unsere Schätz / die wir weder umb alle deine Bersprechungen / weder umb alle deine Drohungen verlihren wolten.

3. Gott ist der Meister / der die vollkommene u. höchste Herrschung über alle Geschöpf hat / so muß er sich derselben gebrauchen / wie es ihn sürgut wird ansehn. Ein Haffner gehet seinem Gefallen nach mit dem Gesckirre wand / das er mit eigenen Händen gemacht hat.

4. Gott ist die Gürtigkeit selbst / er mü die zugaben / das die Bürde / so er auf unsere Schuldern legt / über unsere Kräfte seyn. Lasset uns auf ihn all unser Hoffnung setzen / wie es der H. David gethan hat.

5. Christus der Herr d. ewig geborne Sohn des himmlischen Vatters / wie auch die H. Blutzeugen seine größte Freund / hab ein sehr schmerzreiches Leben geführt / u. selbiges mit einem erbärmlichen Tod geendet / warum das wollen wir unsere Seelen in Sünd / Zorn u. Laster stücken / wegen einer Ursach / die ihnen Freud und Ehr zugbracht hat? Willst du die Gottes Lasterungen so aus Zorn herrühren / vermeiden / so brich dem Zorn ab / u. halte ihn ein / erslich betrachte dessen Bosheit u. Unsinnigkeit. Ein einziger Augen Wank / den du auf einen vor Zorn breiffenden Menschen / auf seine emündete

Augen / auf seinen schäumenden Mund / auf so vielfältiges Ubel / so ihn umbingt and plagt / wirst schief lassen / wird dir dienlich seyn. Dann ein einziger solcher Anblick / wird dich mit einem kalten Schauder erfüllen / ein Abscheuen in dem Herzen ertrocken / u. dich dahin vermögen / das du niemahlen zugeben wirst / das ein solches ungeheures Schier dich in eine oder d. eines Meisters werde / in Ansehung der erschrecklichen Unordnungen / deren er ein so verfluchter Ursprung ist. Der Zorn verstatet den Menschen nach Aussag des H. Basilii / in ein wildes Thier / er verändert ihn in ein Scorpion / wie Joannes von Genua schreibt / ja er macht einen Teufel daraus / der Lehr des H. Gregorii von Nazianz gemäß.

Zu dem andern / ist das andere Mittel wider den Zorn ein verändertes u. standhaftiges Stillschweigen / welches den Mund sperret / und dem Zorn keinen Ausgang gestattet. Kannst du ihn bey der Gurgel erwischest / ihn rürgst / u. auch nit zu Athmen gestattest / wird er bald verfluchen / und alle Kräfte verlihren.

Das Stillschweigen gibt der Vernunft Zeit u. Weil / das sie u. Hülf kömme / u. sich durch Verhülff anderer Tugenden stärke / ehe der Zorn in das verwirret / u. nur in solche Unordnung bringt / das man ihn kaum wieder zäumen könne / indem er sich durch vermeinten Sieg ausgeblasen / und von vielen Lasteren gestärket empfindet.

Drit-